

Dangerous legend

Von Mel-Mel

Kapitel 2: Verrat

Tage später bemerkt Kilian, dass sich Kiya noch nicht zu Hause fühlt, also beschließt er ihr etwas zu zeigen. Ein Geheimnis, das nur er und der König kennen. Mittlerweile weiß Kiya schon mehr, dennoch ist alles unbekannt und neu. Sie überlegt: „Was kann ich tun damit es mich nicht mehr so erschreckt hier im Palast zu sein?“ Als es klopft dreht sich Kiya um, aber nicht zu Tür, denn das Klopfen kommt von woanders her. Nur woher? Sie sagt einfach: „Herein.“ Und auf einmal öffnet sich die Wand. Kilian kommt zum Vorschein und erklärt: „Das hier ist ein Geheimgang der Königsfamilie.“ „Königsfamilie? Wieso ist es dann mit meinem Zimmer verbunden?“ „Dein Zimmer gehörte einst einer Prinzessin und es stand lange leer. Und mit dir lebt jetzt wieder eine ehrwürdige Person in diesem Zimmer. Komm mit, ich will dir den Ausgang dieses Ganges zeigen, aber bleib dicht hinter mir, denn es ist sehr leicht sich hier zu verlaufen.“ „Okay.“ Kilian führt Kiya den Gang entlang und Kiya fängt zu erzählen an: „Weißt du eigentlich, dass ich von meinem richtigen Zuhause weggelaufen bin? Nein, nicht wahr? Ist auch nicht wichtig, aber ich lief nur weg, weil ich wusste wer ich bin und dass meine Familie in Gefahr war, wenn ich länger geblieben wäre. Es tat weh immer wieder mit anzusehen wie sich andere aufopferten und auch noch starben. Meine Eltern haben mir immer die Wahrheit erzählt und sogar, dass ich ein Findelkind bin. Ich hatte schon früher besondere Fähigkeiten, die ich aber nie ganz unter Kontrolle hatte. Deshalb lernte ich bei den Eremiten sie zu kontrollieren und neue Fähigkeiten auszubauen. Ich musste lernen sie zu beherrschen, denn ich lebte in einem Dorf nahe der Grenzen und daher ist es dort sehr gefährlich.“ „Ah, daher weht der Wind.“ „Häh?“ „Ich meine, ich verstehe jetzt endlich, wieso du dich noch nicht daheim im Palast fühlst. Du hast dich einfach nicht damit abgefunden von deinem alten zu Hause weg zu sein. Ich weiß genau, wie es ist von daheim fern zu sein, denn auch ich lebe getrennt von meiner Familie. Damals fiel es mir auch sehr schwer Lebewohl zu meiner Familie zu sagen und der König zeigte mir höchstpersönlich diesen Gang um mich aufzumuntern. Jetzt revanchiere ich mich und zeige dir den Weg nach Hause damit du dich vernünftig verabschieden kannst. Einverstanden?“ „In Ordnung. Zeige mir den Weg nach Hause und ich werde mich verabschieden!“ Kilian navigiert Kiya durch die Gänge, mal hoch, mal hinunter, mal links und mal rechts. Bis Licht am Ende des Tunnels erscheint und sie in Kiyas Heimatdorf angekommen sind. Kiya ist erstaunt, dass sie so schnell in ihrem Dorf ist. Mit dem Geheimgang hat es gerade einmal eine halbe Stunde gedauert und zu Fuß hatte sie 4 Tage gebraucht, um in die Stadt zu kommen. In der Zwischenzeit im Palast: „Wo sind eigentlich Kiya und Kilian?“, stellt John fassungslos fest. „Als ich im Zimmer von Kiya war, lag nur eine Notiz auf ihrem Bett. Sie schrieb: Bin bald wieder da! Kiya. Was das wohl zu bedeuten hat?“ „Ich weiß auch

nicht Herr.“ Doch Evelyn weiß es und sie ist verschwunden noch bevor John etwas bemerkt. Hinter einer gut geschützten Mauer nimmt sie Kontakt mit einer unbekannt Person per Telepathie auf. Einer Person aus dem feindlichen Königreich. „Herrin, ich habe Neuigkeiten über das legendäre Mädchen!“ Hastig dreht sich Evelyn um und versucht rauszubekommen, ob jemand spioniert. „Das Mädchen sei fort gegangen, erzählte der König und Kiya, äh, ich meine das Mädchen aus der Legende hat mir einmal erzählt, dass sie Heimweh hätte nach ihrem Dorf und ihrer Familie nahe der Grenze. Ich glaube, sie hat eine Abkürzung gefunden, um dort hinzugelangen.“ „Ich danke dir für deine wertvollen Hinweise und ich hoffe, dass du mir immer solche Neuigkeiten bringst.“, mahnt die geheimnisvolle Person. „Es gibt nichts Schlimmeres als mich zu verraten.“ „Jawohl, Herrin.“ Nun geht Evelyn wieder zurück und tut so als hätte sie nie jemanden verraten. Bei Kiya und Kilian herrscht Harmonie, noch wenigstens. Die Kinder des Dorfes freuen sich Kiya wieder zu sehen und wollen, dass Kiya mit ihnen spielt, doch mit einer klaren Antwort weist sie die Kinder zurück: „Ich habe keine Zeit zu spielen. Ich muss zu meinen Eltern und um Verzeihung bitten, dass ich fort gehen muss. Lasst mich bitte in Ruhe, macht mir den Abschied nicht schwerer als er ist. Okay?“ In den Augen der Kinder sind die Tränen, die sie verstecken wollen, zu sehen, aber sie antworten darauf: „Ja geht klar. Du musst deiner Aufgabe gerecht werden.“ ‘So klein und schon so weise’, denken sich Kiya und Kilian zugleich und gehen zu Kiyas kleinen Familie. ‘Endlich zu Hause’, meint Kiya. Doch ihre Eltern sitzen nur da und trauern. „Warum trauert ihr und um wen? Es gibt keinen Grund zur Trauer. Ich bin doch wieder da!“, antwortet Kiya zu ihren selbst genannten Fragen. Ruckartig drehen sich ihre Eltern um. Sie sehen so überrascht aus. „Kiyasha, du bist wieder da. Wieso bist du weg gelaufen?“, wollen sie wissen. „Mum, Dad. Ihr sollt mich nicht so nennen. Ich heiße doch ab jetzt Kiya, klingt seriöser“, sagt sie ergänzend zu Kilian. „Ich wundere mich nur wieso du nicht deinen richtigen Namen benutzt. Der klingt doch bedeutend und er passt zu dir“, entgegnet dieser nur. „Nicht war, finden wir auch. Außerdem ist es der Name, den dir deine richtige Mutter gegeben hat.“ „Fabelhaft, eine Debatte über meinem Namen. Na toll!“ Alle fangen an zu lachen. So friedlich war es in der Vergangenheit von Kiya schon lange nicht mehr. Doch der Schein trügt. Kiya spürt wie sich jemand mit immenser Kraft anschleicht und gerade noch rechtzeitig errichtet sie einen Bannkreis, um ihre Familie vor den Angriff zu schützen. Doch jetzt hat sie keine Möglichkeit ebenfalls anzugreifen. Kilian schaltet sich ein, indem er aus dem geschützten Haus stürzt und den Quälgeist attackiert. Kiya setzt sich, sie versucht nämlich mitzubekommen was draußen vor sich geht und will parallel den Bannkreis aufrechterhalten. Das ist nicht ganz leicht. „Nun geh schon. Kümmere dich nicht um uns. Hilfe deinem Freund.“, ermutigt Kiyas Mutter. „Mach dir um uns keine Sorgen“, fordert ihr Vater auf. Sie will einfach nicht wieder ihre Familie im Stich lassen, aber sogar die Kinder des Dorfes, die vorher noch zu Besuch waren, geben ihr ihren alten Bogen und ihren Köcher mit Pfeilen. „Hier. Mach sie oder ihn platt.“ „Mach ich.“ Die Tür geht auf und Kiya kommt heraus, dennoch der Bannkreis steht noch. Sie kann einfach nicht ihrer Familie in den Rücken fallen. Ein Schuss von einem ihrer berühmten Pfeilen und der Baum, auf den sich der Feigling versteckt hielt, fällt um. „Tja, dass war’s dann wohl mit deinem Versteck!“, lächelt Kiya ironisch. „Antworte, wer hat dich geschickt? Hm? Keine Antwort, nein, gut durchdacht? Na dann!“ Kiya spannt ihren Bogen und weg ist er. „Hatte wohl Schiss. Oder er wusste, dass er verlieren würde“, definiert Kilian. „Komm Kiya, so langsam müssen wir wieder zurück.“ „Na gut, dann muss ich nur noch Lebewohl sagen.“ „Du musst nicht Lebewohl sagen, nur bis bald, denn du wirst sie wieder sehen. Versprochen.“ „Natürlich, du hast Recht.“, so geht

Kiya schweren Herzens zu ihren Eltern, bittet sie um Verzeihung, dass sie schon wieder fort muss und tritt mit Kilian die Rückreise wieder an. Ihre Familie und Freunde winken zum Abschied, als beide langsam wieder verschwinden. Der Rückweg ist still, denn niemand spricht ein Wort. In Kiyas Zimmer angekommen, reden sie über den Vorfall. Kiyas Erklärung ist simpel: „Jemand versucht mich umzubringen und irgendjemand verrät mich. Bloß wer?“ „Tja, das ist wohl wahr. Aber vielleicht verrät dich niemand und alles ist purer Zufall“, ist Kilians Antwort auf die Begebenheit. „Na jedenfalls kann ich mich endlich wehren, ich hab ja jetzt Bogen und meinen Köcher mit Pfeilen. Ich muss John nur noch bitten mir einen Dolch zu geben und schon bin ich perfekt ausgerüstet.“